

# Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: bis einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Veröffentlichungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 193

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 20. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich  
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

## Beginn der elften Sonzofschlacht.

Bei Verdun fortgesetzter Artilleriekampf. — Englische Angriffe gescheitert.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bundesrats-Verordnung zum Schutze der Mieter.

Vom 26. Juli 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 659/660.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

##### § 1.

Ist im Bezirk einer Gemeindebehörde ein Einigungsamt errichtet (§ 1 der Verordnung, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914, Reichs-Gesetzbl. S. 511), so kann die Landeszentralbehörde das Einigungsamt ermächtigen, 1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen.

2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Die Erteilung der Ermächtigung ist von der Gemeindebehörde in vorläufiger Weise bekanntzumachen.

##### § 2.

Der Antrag des Mieters (§ 1 Abs. 1 Nr. 1) ist unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, oder wenn die Ermächtigung nach § 1 später erteilt ist, unverzüglich nach der Bekanntgabe der Erteilung (§ 1 Abs. 2) zu stellen. Der Antrag kann nicht mehr gestellt werden, wenn die Mietzeit abgelaufen ist oder die Parteien die Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben.

##### § 3.

Das Einigungsamt entscheidet nach billigem Ermessen. Vor der Entscheidung kann es eine einstweilige Anordnung erlassen. Seine Entscheidungen sind unanfechtbar.

Wird die Fortsetzung des Mietverhältnisses angeordnet, so gelten die Bestimmungen des Einigungsamts als vereinbarte Bestimmungen des Mietvertrages.

##### § 4.

Das Einigungsamt entscheidet in der Besetzung von einem Vorsitzenden und mindestens zwei Beisitzern. Der Vorsitzende muß zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienste befähigt sein; die Beisitzer müssen zur Hälfte dem Kreise der Hausbesitzer, zur Hälfte dem der Mieter ange-

hören. Das Nähere über die Besetzung bestimmt die Landeszentralbehörde.

##### § 5.

Die Anwendung dieser Verordnung kann durch Vereinbarung der Parteien nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden.

##### § 6.

Die Landeszentralbehörden können die Gemeinden zur Errichtung von Einigungsämtern anhalten, die den Vorschriften des § 4 entsprechen.

##### § 7.

Die Landeszentralbehörden können, soweit Einigungsämter nicht errichtet sind, die im § 1 vorgesehenen Befugnisse einer anderen Stelle übertragen, wenn die Zusammenlegung dieser Stelle den Vorschriften des § 4 entspricht.

##### § 8.

Auf das Verfahren vor dem Einigungsamte (§§ 1, 6, 7) finden die Vorschriften der Verordnung, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 511) keine Anwendung. Das Verfahren ist gebührenfrei; das Einigungsamt bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Im übrigen wird das Verfahren durch den Reichsfanzler geregelt.

##### § 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsfanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 26. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichsfanzlers.

#### Anordnung

##### für das Verfahren vor den Einigungsämtern.

Vom 26. Juli 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 661/663.)

Auf Grund des § 8 der Verordnung zum Schutze der Mieter vom 26. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 659 — Sammlung Nr. 667 —) wird über das Verfahren vor den Einigungsämtern folgendes bestimmt:

##### § 1.

Die Einigungsämter sind berufen, in den im § 1 der Verordnung zum Schutze der Mieter bezeichneten Fällen endgültig zu entscheiden.

Die Mitglieder des Einigungsamtes sind vor ihrem Amtsantritte durch Handschlag an Eides Statt zu treuer und gewissenhafter Führung ihres Amtes zu verpflichten. Sie sind zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

##### § 2.

Der Antrag auf Entscheidung ist an das Einigungsamt zu richten, in dessen Bezirke sich die Mietsache befindet.

Der Antrag ist schriftlich oder zu Protokoll des Schriftführers des Einigungsamts zu stellen. Er soll unter Darlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz begründet werden; der Antragsteller soll die ihm zugänglichen Beweisurkunden, insbesondere Vertragsurkunden u. Briefe beifügen.

##### § 3.

Das Einigungsamt verhandelt und entscheidet in nicht-öffentlicher Sitzung.

##### § 4.

Vor der Entscheidung ist der Gegner des Antragstellers zu hören.

Der Vorsitzende kann anordnen, daß eine mündliche Verhandlung mit den Parteien stattfindet. Er kann das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen; er kann andere Personen, die ein rechtliches Interesse an der Entscheidung haben, zu der Verhandlung zulassen.

##### § 5.

Die Parteien sind von Ort und Zeit der Sitzung zu benachrichtigen. Wird mündliche Verhandlung angeordnet, so sind sie zu dieser zu laden.

Die Ladung erfolgt durch eingeschriebenen Brief. Der Vorsitzende kann eine andere Art der Ladung anordnen.

Die Parteien können sich in der mündlichen Verhandlung, soweit nicht das persönliche Erscheinen angeordnet ist, durch eine mit schriftlicher Vollmacht versehene Person vertreten lassen; sind sie oder ihre Vertreter trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen, so wird gleichwohl in der Sache verhandelt und entschieden.

##### § 6.

Das Einigungsamt kann den Beteiligten aufgeben, binnen einer bestimmten Frist Tatsachen zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts anzugeben und Beweismittel, insbesondere Urkunden vorzulegen oder Zeugen zu stellen.

Bei Veräumung der Frist kann das Einigungsamt nach Lage der Sache ohne Berücksichtigung der nicht beigebrachten Beweismittel entscheiden.

##### § 7.

Das Einigungsamt kann auf Antrag oder von Amts wegen Beweise erheben, insbesondere Zeugen und Sachverständige eidlich vernehmen sowie Versicherungen an Eides Statt entgegennehmen.

Auf die Erledigung des Zeugen- und Sachverständigenbeweises finden die Vorschriften der Zivilprozeßordnung entsprechende Anwendung. Die Zeugen und Sachverständigen erhalten Gebühren nach Maßgabe der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige (Reichs-Gesetzbl. 1898 S. 680; 1914 S. 214).

## Siegesziel.

Kriegserzählung von B. H. Weinborg.

(Nachdruck verboten.)

Deshalb war auch heute bei seinem unerwarteten Anblick ihre erste Empfindung mehr die des Erschreckens als der Freude gewesen, und es war ihr nicht leicht gefallen, den rechten Ton für die Unterhaltung zu finden. Der Anblick seiner hohen Kriegsauszeichnung, von der sie ja wußte, daß sie nur für Beweise einer außergewöhnlichen Tapferkeit verstehen wird, hatte sie verwirrt, denn die Vorstellung der Heldenhaftigkeit wollte nur schlecht zu dem Bilde stimmen, das sie sich bisher von ihrem stillen Vetter gemacht hatte. Und wenn dann auch der Sturm schmerzlicher Gefühle, den die Kunde von Bernhard Sewalds furchtbarem Schicksal in ihr hervorgerufen, vorübergehend alles andere zurückgedrängt hatte, so fühlte sie sich jetzt aufs neue betroffen durch seine Worte. Eine so edle Männlichkeit, eine so schlichte Größe der Auffassung, eine so tiefe Innlichkeit des Empfindens klangen ihr aus diesen Worten entgegen, daß sie sich unwillkürlich fragte, ob man denn wirklich jahrelang mit einem Menschen verkehren könne, ohne auch nur einen halbwegs zutreffenden Begriff von seinem wahren Charakter zu gewinnen. Es war, als ob mehr und mehr die Rollen zwischen ihnen vertauscht würden. Statt der Ueberlegenheit, die sie bisher ihm gegenüber gefühlt hatte, litt sie jetzt unter einem wachsenden Empfinden von Unsicherheit. Und zugleich stieg die Erinnerung an jene seltsame Szene im Musikzimmer wie etwas Bedrückendes vor ihr auf.

Sie gab ihm eine Antwort, die ihr selber einfältig und unpassend erschien, und sie atmete erleichtert auf, als das Anschlagen der Wohnungsglocke die Heimkehr ihres Vaters anzeigte.

In der überströmenden Freude und Herzlichkeit, mit der Doktor Willm seinen Neffen begrüßte, ermahnte sie mit Beschwörung, wieder ihrem Willkomm an diesen Eigenschaften gesehlt hatte. Und als sie sich bald nachher unter

einem Vorwand aus der Gesellschaft der beiden Herren zurückzog, war sie voll Bangigkeit bei dem Gedanken, wie sich jetzt ihr weiterer Verkehr mit Heinz Bollrath gestalten sollte.

Nie in ihrem Leben hatte Margarete Willm so ratlos vor dem Schreißlich gefressen, als in der Stunde, da sie sich anschickte, Bernhard Sewalds Brief zu beantworten. Dreimal riß sie den halb beschriebenen Bogen wieder in Stücke, und die Tränen standen ihr in den Augen, als sie endlich in hoffnungslosem Verzicht die Feder weglegte.

Nein, es war unmöglich! Die konventionellen Phrasen von herzlicher Anteilnahme und die lahmenden Tröstungen einer nichtsagenden Schönrederei, zu denen sie doch allein ihre Zuflucht nehmen konnte, widerstehen sie an. Das alles war doch nichts anderes als die schwächliche Lüge, dazu bestimmt, ihn über die wahre Natur ihrer Empfindungen zu täuschen. Gewiß, er hatte ihr durch die sonderbar geschraubte Fassung seines Briefes den Weg für die Form der Antwort gewiesen. Aber was nach ihrer Ueberzeugung bei ihm das Selbstverständliche und Natürliche gewesen war, bedeutete für sie ettel Künstelei und Verstellung. Denn für sie gab es ja nur eine einzige Antwort, die sich leicht und mühelos geformt hätte. Und diese eine durfte sie ihm nicht geben. Man bietet niemandem ein Geschenk, von dem man weiß, daß es dem Empfänger wertlos ist.

Und was auch immer den Verwundeten bestimmt haben mochte, ihr seinen seltsamen, trotz allen Grubelns für Margarete nur halb verständlichen Brief zu schreiben, als ein Zeichen dafür, daß seine Gefühle für sie sich geändert hätten, war er gewiß nicht zu deuten. Wie hätte sie da vor ihn hintreten und ihm sagen dürfen:

„Du bist im Kampfe für eine große und heilige Sache zum Krüppel geworden — du brauchst für deinen weiteren Lebensweg einen Menschen, der dir Stütze und Führung ist — laß mich diesen Menschen sein! Ich habe dich geliebt in der Vollkraft deiner männlichen Schönheit, ich liebe dich nur noch tiefer in deiner Hilflosigkeit und Schwäche. Nimm mich hin und vergönne es mir, dir meine Jugend, meine Armut, meine Ansprüche an die sogenannten Freuden des Lebens

zu opfern. Denn es gibt für mich kein Glück auf der Welt als in diesem Opfer!“

Das wäre die Erwidrerung gewesen, die sie ihm hätte erteilen müssen, wenn sie der Stimme in ihrem Herzen hätte folgen dürfen. Und das durfte sie nicht schreiben. Sollte sie statt dessen in sentimentalem Mitleid schwelgen? Oder sollte sie vielleicht gar versuchen, mit leichten Wendungen über die Tragik seines Loses hinwegzutäuschen?

Unmöglich! Sie konnte das eine so wenig über sich gewinnen wie das andere. Und so blieb Bernhard Sewalds Brief aus dem Kriegslazarett vorläufig ohne Antwort.

An diesem nämlichen Tage trat ihr Vater in sichtlicher freudiger Erregung zu ihr ins Zimmer. Er hatte ein Zeitungsblatt in der Hand und reichte es ihr, indem er auf eine bestimmte Stelle hinwies.

„Da, lies, Mädel! — Von alledem hat der Bursche bis jetzt mit keinem Wort gesprochen, sondern hat immer so getan, als ob ihm sein eisernes Kreuz erster Klasse rein zufällig an die Brust geflogen sei — nur, weil man gerade für das betreffende Exemplar keine bessere Verwendung hatte. — Wieviel Aufhebens würde wohl jeder andere an seiner Stelle mit gutem Recht davon gemacht haben!“

Interessiert und doch mit einem Gefühl leisen Mißbehagens nahm Margarete die Zeitung entgegen. Da stand unter der Ueberschrift: „Heidenmuth eines deutschen Militärarztes“ ein ziemlich langer Bericht, der sich einzig mit dem Verhalten ihres Veters Heinz Bollrath befaßte, ein Bericht, der von der ersten bis zur letzten Zeile nichts anderes war als ein Ruhmesgefang auf die heroische Opferwilligkeit eines Mannes, der sein Leben nicht einmal, sondern zwanzigmal unerschrocken aufs Spiel gesetzt hatte, um weit über die Grenzen seiner Pflicht hinaus verwundeten Kriegern noch mitten im Kugelregen Hilfe zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Gerichts- und Verwaltungsbehörden haben innerhalb ihrer Zuständigkeit den Erfuchen der Einigungsämter um Aufnahme von Beweisen zu entsprechen. Auf die von den Gerichten zu leistende Rechtshilfe finden die Vorschriften des dreizehnten Titels des Gerichtsverfassungsgesetzes entsprechende Anwendung.

**§ 8.**

Das Einigungsamt kann vor der Entscheidung einstweilige Anordnungen erlassen.

**§ 9.**

Die Befugnis aus den §§ 6, 7, 8 stehen außerhalb der Sitzungen dem Vorsitzenden zu.

**§ 10.**

Zu den Verhandlungen wird ein Schriftführer beigegeben, der vom Vorsitzenden durch Handschlag an Eides Statt zu treuer und gewissenhafter Führung seines Amtes verpflichtet wird.

Über die Verhandlungen wird eine Niederschrift aufgenommen, die von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer zu unterzeichnen ist. Sie soll Ort und Tag der Verhandlung, die Bezeichnung der mitwirkenden Personen und der Beteiligten sowie das Ergebnis der Verhandlung enthalten. Sie soll den anwesenden Beteiligten vorgelesen oder zur Durchsicht vorgelegt und von ihnen unterschrieben werden.

**§ 11.**

Die Entscheidung des Einigungsamts erfolgt durch Beschluß. Der Beschluß enthält die Namen der Mitglieder, die bei der Entscheidung mitgewirkt haben und ist von dem Vorsitzenden zu unterschreiben.

**§ 12.**

Die Beschlüsse (§ 11) und die Anordnungen auf Grund des § 8 sind von dem Schriftführer auszufertigen; er bescheinigt die Uebereinstimmung mit der Urchrift.

Die Beschlüsse sind den Beteiligten, soweit sie nicht in deren Gegenwart verhandelt sind, in der im § 5 Abs. 2 vorgeschriebenen Weise mitzuteilen.

**§ 13.**

Für das Verfahren werden Gebühren nicht erhoben.

Das Einigungsamt bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat, und setzt die Höhe der Auslagen fest. Die Entscheidung hierüber ist vollstreckbar. Die Vollstreckung richtet sich nach den Vorschriften über die Beitreibung von Gemeindeabgaben.

Die Parteien haben keinen Anspruch auf Erstattung ihrer Auslagen.

Berlin, den 26. Juli 1917.

Der Reichsfanzler.

# **Neue Wahlbücher**

für die Wählerbesitzer sind in der  
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein,  
zu 4.00 Mk. das Stück zu haben.

## **Die deutschen Tagesberichte**

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
18. August, vormittags:

### **Oestlicher Kriegsschauplatz.**

#### **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nördlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Westwärts der Bahn Boesinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken, überraschenden Teilangriff, bei dem Langemars nach erbittertem Kampf verloren ging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf.

## **Siegesziel.**

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

In einem mit feindlichen Granaten überschütteten Dorfe, das nur noch ein armseliger Trümmerhaufen gewesen war, hatte er unermüdlich Schwerwundete verbunden, nachdem sie mit seiner Hilfe in notdürftigste Bedeckung gebracht worden waren. Er hatte sich in dieser Tätigkeit durch einige leichtere Verletzungen nicht einen Augenblick beirren lassen. Und als ihm dann durch das stürzende Mauerwerk einer unter einem Granatentreffer zusammenbrechenden Giebelwand das Bein ziemlich erheblich gequetscht worden war, so daß nicht länger sich aufrecht zu halten vermochte, war er von einem Verwundeten zum andern gekrochen, um weiter Beistand zu leisten. Zwei Tage später schon war er dann wieder im Feldlazarett tätig gewesen, obwohl er sich nur mühsam mit Hilfe einer Krücke hatte bewegen können. Und der kommandierende General, der ihm das Eisene Kreuz persönlich an die Brust geheftet, hatte bei seiner Ansprache gesagt, daß die hohe Auszeichnung sicherlich noch keinem Würdigeren zuteil geworden sei.

„Das ist sehr schön, Papa!“ erklärte Margarete, nachdem sie zu Ende gelesen. „Ich hätte nimmermehr geglaubt, daß der stille bescheidene Heinz, solcher heroischen Großtaten fähig sei.“

„Weiß ihr jungen Mädel eben überhaupt nicht imstande seid, einen Mann richtig einzuschätzen. Euer Urteil wird immer durch die mehr oder weniger bescheidenen äußerlichkeiten bestimmt. Und die Tüchtigsten gelten euch nichts, wenn sie nicht zugleich das Talent haben, sich in Szene zu setzen. Ein Damenheld ist Heinz freilich keine Lebtage nicht gewesen und wird es auch niemals werden. Unter vernünftigen Männern aber, zumal unter seinen Berufsgenossen, hat

Im Artois stellten sich unter starkem Feuerschutz nordwestlich von Lens Angriffstruppen bereit. Unser Vernichtungsfeldfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

### **Am Chemin des dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Heeresgruppe deutscher Kronprinz**

Gerny, in der Westschampagne besonders am Reilberg, südwestlich von Monroville.

An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 36 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Dostler errang seinen 26., Offiziersstellvertreter Bigelschwebel Wüller seinen 22. u. Leutnant Goutermann durch Abschuß des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfeldgeschäften und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

### **Oestlicher Kriegsschauplatz.**

#### **Front des Generalobersten Erzherzog Josef.**

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grosjeu zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen:

655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurden erbeutet: Große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge. Außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnmotoren, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennd ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen u. treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden. Im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hintergelände reichenden Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Weiter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### **Abendbericht des Großen Hauptquartiers.**

Berlin, 18. Aug. (Amtlich.) Artilleriekämpfe in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun. Vom Osten nichts Neues.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
19. August, vormittags:

### **Oestlicher Kriegsschauplatz.**

#### **Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.**

In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von Yper bis Yps besonders in den Abendstunden sehr stark. Im Abschnitt Bigchoote-Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zu Trommelfeuer. Südlich Lange-

er immer für einen gegolten, vor dem man den Hut ziehen darf.“

„Nun ja. Aber woher hätte ich das wissen sollen? Ich konnte mir doch keine Meinung über seine ärztliche Tüchtigkeit bilden.“

Der Sanitätsrat war ein wenig überrascht von dem sonderbar trostigen Klang ihrer Einrede. Und mit einem kleinen Stirnrunzeln sagte er:

„Das konntest du allerdings kaum. Etwas anderes aber hättest du wohl bemerken können: seine unbefleckte Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit nämlich. Ich bin in meinem Leben keinem Menschen begegnet, der ihn darin übertroffen hätte. Ich glaube, es wäre ihm einfach unmöglich, ein unwahrhaftiges oder unehrliches Wort über die Lippen zu bringen. Aber es mag wohl sein, daß diese Tugend bei den Damen in geringerem Ansehen steht als jede andere. Denn den geraden und aufrichtigen Deuten fließen die Komplimente nicht so leicht von den Lippen wie den geschmeidigen Windbeutel.“

Die ungewohnte Schärfe in ihres Vaters Worten und die große Lebhaftigkeit, mit der er gerade ihr gegenüber die Vorzüge des Neffen hervorhob, machten Margarete nachdenklich.

Sollte sich dahinter möglicherweise ein ganz bestimmter Wunsch, irgendeine besondere Absicht verbergen? Sollte Doktor Willim etwa bemerkt haben, was ihr selber bis zu jener verräterischen Szene im Musikzimmer vollständig verborgen geblieben war? Oder sollte Heinz vielleicht sogar dem Oheim darüber eine Andeutung gemacht haben, daß er sie liebte? Zwar wies sie namentlich diesen letzten Gedanken sofort wieder als gar zu unwahrscheinlich zurück. Aber ein gewisses Mißtrauen blieb doch in ihrer Seele zurück. Und sie vermied es nach dieser Stunde gesittlich in der Unterhaltung mit dem Vater das Gespräch auf den Vater zu bringen.

Uebrigens beachten ihr diese Tage die endliche Erfüllung eines längst gehegten und mit eifriger Energie

verfolgten Wunsches. Der Sanitätsrat räumte ihr einen Platz als Pflegerin in dem Reserve-Lazarett ein, darin er selber als ärztlicher Leiter tätig war. Sie hatte schon früher eine vollständige Ausbildung als Samariterin erfahren, und nur der Umstand, daß ihre Gesundheit in den letzten Monaten etwas schwankend gewesen war, hatte Doktor Willim bisher abgehalten, ihrem immer wiederholten Verlangen seine väterliche Zustimmung zu geben.

Seit dem Tage aber, wo sie Bernhard Sewalds Brief erhalten, war Margarete nicht müde geworden, ihn mit Bitten zu bestürmen. Die Untätigkeit — und die Erfüllung ihrer kleinen häuslichen Pflichten erschien ihr als nichts anderes — lastete auf ihr mit schier unerträglichem Druck. Sie suchte Betäubung für den nagenden Kummer und die qualende Angst, die sie vor allem Stunde des Tages verließen. Und da es ihr durch die Grausamkeit des Schicksals versagt war, alle ihre weiblichen Kräfte demjenigen zu widmen, für den sie so gerne auch das Härteste und Schwerste auf sich genommen hätte, hoffte sie einen schwachen Trost in der restlosen Hingabe an ein opfervolles Werk der Barmherzigkeit gegen andere zu finden, die leiden mußten wie er.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

### **Heeresgruppe deutscher Kronprinz.**

Am Chemin des dames drangen unsere Stoßtruppen östlich des Gehöftes Rogere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder.

Am Brimont verlief eine eigene Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der westlichen Schampagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artilleriekämpfe bei Verdun dauern an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avoncourt und Ornes nur wenig ab. Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballons verlief ergebnislos.

Papische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Courrièreswald durch kühnen Handstreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind neunzehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden.

Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherrn von Nichte-hofen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in siebenmonatlicher Kampftätigkeit den 200. Gegner zum Absturz gebracht; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

### **Heeresgruppe Herzog Albrecht.**

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Auf dem Oestlichen Kriegsschauplatz und an der Magdonischen Front nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### **Abendbericht des Großen Hauptquartiers.**

Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) In Flandern Feuerkämpfe in wechselnder Stärke.

Vor Verdun Artilleriekämpfe unvermindert andauernd. In der Moldau kleine Kämpfe.

## **Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht**

WTB. Wien, 18. Aug. (Amtlich) wird verlautbart:

### **Oestlicher Kriegsschauplatz**

Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges von Borom, sind von den Verbündeten an der Ostfront 655 Offiziere u. 41 300 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Beute beträgt 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre, reiche Munitionsvorräte, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und beträchtliche Lebensmittelvorräte.

### **Italienischer Kriegsschauplatz.**

Gestern Mittag sind an der Isonzofront schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute Morgen auf dem ganzen Raum zwischen dem Arzli Bach und dem Meer erstrecken. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfer greift weit über unsere Schützengruppen hinaus. Unsere Batterien antworteten und wirkten gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Karnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Und von der ersten Stunde an lieferte sie den Beweis, daß es ihr heiligster Ernst war mit der freiwillig übernommenen Pflicht. Die Verwundeten des Reviers, dem sie zugeteilt worden war, lernten es sehr schnell, ihre junge, unermüdliche Pflegerin zu verehren und zu lieben. Und Doktor Willim sah sich in der Sorge um ihre Gesundheit wiederholt genötigt, ihren Liebersten zu zügeln.

Margarete selbst aber konnte in der neuen Tätigkeit, die sie bis zur Erschöpfung übte, weder die Betäubung noch den Trost finden, die sie vor allem gesucht hatte. Wenn sie gehofft hatte, der Anblick so vielen anderen menschlichen Jammers werde wenigstens zeitweilig das Bild des Mannes zurückdrängen, der hilflos und verstümmelt irgendwo in weiter Ferne auf dem Schmerzenslager ruhte, so fand sie sich in dieser Erwartung ganz getäuscht.

(Fortsetzung folgt.)



Wien, 19. Aug. Amtlich wird verlautbart:

**Österreichischer Kriegsschauplatz.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Der Italiener holt neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrhunderten zu Österreich gehörigen Küstländer aus.

Nach einundneunzigstägiger härtester Artillerievorbereitung, der gestern nachmittags einige Erkundungsvorstöße folgten, trat heute früh zwischen dem Regli-See und dem Meer die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobte in größter Erbitterung fast an allen Abschnitten der 80 Kilometer breiten Front, bei Tolmein, nordöstlich von Canale, zwischen Desela und dem Monte San Gabriele, südlich von Görz und auf der Karsthohefläche. Die bisher eingelaufenen Meldungen lauten durchweg günstig.

**Sächsischer Kriegsschauplatz.**

Nicht Neues.

**Der Chef des Generalstabs.**

**Neue U-Booterfolge.**

Berlin, 18. Aug. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: fünf Dampfer, ein Segler, ein Fischerfahrzeug, darunter ein unbekannter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Dampfer „Talisman“ und der englische Dampfer „Alison“, beide mit Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Fischerfahrzeug „Renée Marthe“. Ein unbekannter englischer tiefbeladener Dampfer wurde aus Geseitzung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Erfolgreiches Seegefecht in der Nordsee.**

Berlin, 18. Aug. (Amtlich.) In der Nordsee stieß am 16. August eine unserer Sicherungspatrouillen an der Grenze des englischen Sperrgebietes auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der in starker Uebermacht war, drehte in unserem gütigen Feuer ab und entzog sich dem Gefecht mit größter Eile. Wir haben keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) Durch zwei unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet am England wiederum 8 Dampfer, zwei Segler, ein Fischerfahrzeug versenkt, darunter der italienische Dampfer „Ducato“ (2784 T.) mit Kohlen von England nach Genua unterwegs, die französische Segler „Alfred de Corvo“ und „Maria Jesus Prateges-Rous“, beide mit Kohlen von Newcastle nach Gravesend und das englische Fischerfahrzeug „L. T. 454“. 5 Dampfer wurden aus Geseitzung herausgeschossen, je zwei davon im Doppelschuss aus je einem Geseitzung.

Am 8. August wurde eine englische U-Bootfalle in Gestalt eines Dampfers der Blue Funnel Linie von einem unserer U-Boote im Artilleriegefecht durch Treffer in die Maschine bewegungsunfähig geschossen. Durch weitere Artillerietreffer wurde Munition auf dem Dampfer zur Explosion gebracht, wodurch das Hinterschiff bis zur Wasserlinie aufgerollt wurde und völlig ausbrannte. Nach einem Torpedotreffer in die Maschine sank die U-Bootfalle hinten erheblich tiefer und wurde darauf durch zehn weitere Artillerietreffer völlig zerstört.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Der Reichskanzler wird sich zur Rundgebung des Papstes äußern.**

Wien, 18. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In der für nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Rundgebung des Papstes äußern.

Weiter meldet das Blatt: Der Staatssekretär v. Kühlmann hat seine für nächste Woche geplante Reise nach München verschoben.

**Die rumänische Festung Galatz gesperrt.**

Zürich, 18. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Festung Galatz ist für den Personen- und Handelsverkehr seit Montag gesperrt.

**Der deutsche Vormarsch in Rumänien.**

Genf, 17. Aug. Ein Havastelegramm meldet aus Petersburg: Ragal und Reni an der rumänischen Grenze sind von den Zivilbehörden geräumt.

**Bundesratsverordnungen.**

Wien, 16. Aug. In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bestimmung betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasbleichereien, Glasbleichereien, sowie Sandbläsereien; der Entwurf einer Bekanntmachung betr. der erstmaligen Aufstellung einer Versicherungstechnischen Bilanz durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte; der Entwurf einer Bekanntmachung über Seefahrtsschiffe sowie eine Aenderung der Verordnung über Verwertung von Tierkörpern u. Schlachtabfällen vom 29. Juni 1916.

**Eine wichtige Auslegung.**

Lugano, 18. Aug. Von kirchlicher Seite wurde mitgeteilt, daß, wenn viele Zeitungen des Bierverbandes die geforderte Räumung der besetzten Gebiete, sowie die Erklärungen in der Note des Papstes über Polen, als gegen die Zentralmächte gerichtet erklären, diese Nachrichten falsch sind. Für Eingeweihte sei es fest, daß der Papst nicht daran denke, von den Zentralmächten Opfer zu verlangen und daß er die Räumung des besetzten Gebietes selbstverständlich erst nach erfolgtem Friedensschluß erwarte.

**Ein Zeitungsverteiler verhaftet.**

Magdeburg, 18. Aug. Am 14. August haben neue

100 Arbeiter der Firma Krupp-Gruson-Werke die Arbeit niedergelegt, weil ein Vertrauensmann der Arbeiter verhaftet worden ist; ein Teil der Arbeiterschaft vermutet darin eine Maßregelung seitens der Firma und stellte die Arbeit ein. Die Verhaftung des Vertrauensmannes erfolgte jedoch, weil er des versuchten Landesverrats verdächtig erscheint dadurch, daß er Bettel verteilt haben soll, die zum Generalstreik am 15. August auffordern.

**Die englisch-französischen Arbeiter gegen ihre Regierungen.**

Berlin, 17. Aug. Der holländische Sozialistenführer Troelstra gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die englischen und französischen Arbeiter eine Aktion unternehmen werden zu dem Zweck, ihre Regierung entweder für Stockholm zu gewinnen oder sie wegzujagen.

Basel, 17. Aug. Die Londoner Morning Post meldet: Der ausführende Ausschuss der englischen Arbeiterpartei beschloß, den Beschluß der Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aufrecht zu erhalten. Eine Revision der Entschliessung der Arbeiterpartei von Freitag ist einstimmig abgelehnt.

**Der englische A. und S.-Kai.**

Rotterdam, 19. Aug. Der „Nieuwe Rott. Cour.“ entnimmt der „Times“, daß eine Verammlung des englischen Soldaten- und Arbeiterrates, die für den 11. ds. Mts. nach Glasgow einberufen worden war und in der Ramsay MacDonald und Fairchild sprechen sollten, verboten worden ist.

**Ein neuer Winterfeldzug.**

Petersburg, 18. Aug. Generalissimus Korniloff, der sich in Petersburg befindet, erklärte den Vertretern der Blätter, daß weitere taktische Maßnahmen, die er der Regierung zur Bestätigung unterbreiten wolle, zur vollkommenen Wiederherstellung des Heeres führen würden. Militärische Ereignisse weiten Ausmaßes seien vorzusehen. Der Generalissimus hält einen neuen Winterfeldzug für unvermeidlich.

**„Nieder mit Kerenski!“**

Stockholm, 19. Aug. „Kasotschaja Gasetta“ teilt mit, daß auf den Straßen von Moskau von den dortigen Monarchisten Proklamationen angeschlagen wurden, in denen es heißt: „Nieder mit Kerenski! Nieder mit dem Verräter und Schurken! Nieder mit dem verdamnten Juden, der die russische Armee vernichtet. Nieder mit der vorläufigen Regierung! Es lebe Michael Alexandrowitsch.“

**Ernst der Lage in Petersburg.**

Zürich, 17. Aug. Nach Telegrammen der Blätter über Stockholm stellt das Schweizer Konsulat in Petersburg den Schweizer Staatsangehörigen anheim, Petersburg zu verlassen. Man erblidet in dieser Maßnahme eine unmittelbare Bestätigung des Ernstes der Lage in Petersburg. — Am Sonntag sollen neue Unruhen in Petersburg stattgefunden haben.

**Ein russischer Zerstörer versenkt.**

Petersburg, 18. Aug. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Generalstabsbericht wurde gemeldet, daß der Torpedobootszerstörer „Leutnant Burakow“ durch eine deutsche Mine versenkt wurde. „Leutnant Burakow“ folgte dem Geschwader anderer Torpedobootszerstörer. Auf einem derselben befand sich der Geschützträger des Marineministeriums Leutnant Lebedew. Außer den gemeldeten Opfern wurde der Kommandant des „Leutnant Burakow“, drei Offiziere und neun Matrosen verwundet.

**Die Kosaken ein Schandstüd für die russische Armee.**

Söln, 17. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Der neue russische Generalissimus, General Kornilow, gibt in einem Tagesbefehl bekannt, daß betrunkene Kosaken bei der Räumung Galiziens an friedlichen Juden Mord, Plünderung und Vergeßlichkeit verübt hätten. Viele Jüdinnen hätten sich durch Selbstmord vor der Entehrung gerettet. Die Rückzugsgenen in Galizien seien ein Schandstüd für die russische Armee. Gleichzeitig wird die Erschießung der Fahnenflüchtigen amtlich bekannt gegeben.

**Alliiertenkonferenz zur päpstlichen Friedensnote.**

Genf, 17. Aug. Der Matin meldet: Die neue Konferenz der Alliierten, die sich mit der Friedensnote des Papstes befaßt, findet schon in der kommenden Woche auf französischem Boden statt.

**Ein Erzbischof auf der Reise nach Rom festgehalten.**

Zürich, 18. Aug. Die italienische Regierung verweigerte dem Erzbischof Szepietzki das Ueberschreiten der italienischen Grenze. Graf Szepietzki, der Erzbischof von Lemberg, ist seiner Zeit bei der Einnahme von Lemberg von den Russen in Gefangenschaft fortgeführt worden. Der Graf wurde von der gegenwärtigen russischen Regierung nicht nur wieder freigegeben, sondern ist bekanntlich auf deren Anregung sogar auf dem Wege nach Rom zu einem Besuch des Papstes. Umso bemerkenswerter ist die italienische Einlassungsverweigerung.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 20. August.**

(+) Ortskrankenkasse. Die hiesige Ortskrankenkasse hat an Stelle des erkrankten Herrn Lesore nun Herrn Schuhmachermeister Joh. Hendgen als Krankentraktanten angenommen.

(!) Ferienverlängerung für die höheren Schulen. Das Provinzialschulkollegium zu Kassel hat durch Verfügung vom 15. August für die höheren Schulen in Wiesbaden Verlängerung der Ferien bis auf weiteres anberaumt.

(!) Einmachtabletten. Die Obsterte ist gut ausgefallen, aber zum Einmachen fehlt es der Zucker.

Der mangelnde Zucker bildet die ständige Klage der Hausfrau. Deshalb werden Tabletten, die geeignet sind, das Mus ohne Zucker haltbar zu machen, willkommen geheißen werden. Es sind dies die benzoesaure Natriumtabletten, welche beim Einmachen von Früchten, Marmeladen und Kompotten verwendet werden können. Die Früchte oder das Fruchtmus können jetzt vollständig ohne Zucker eingelegt werden. Die Tabletten haben noch den Vorzug der Billigkeit. 1 Kiste von 25 Stk. à 1 Gramm kostet nur 25 Pfg. Aus der Gebrauchsanweisung, die auf Wunsch mitgegeben wird, sei entnommen: 1 Tablette zu 1 Gramm genügt, um 1 Kilo Fruchtsaft oder Mus haltbar zu machen. Die Tablette ist in einer halben Tasse heißem Wasser aufzulösen und dem Fruchtsaft nach dem Kochen zuzusetzen. Die Tabletten werden von der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle an die ihr angeschlossenen Kommunalverbände abgegeben. Die Kleinhandlärer können sie von den Kommunalverbänden beziehen.

**Niederlahnstein, den 20. August.**

... Treibriemen diebstahl. In der vorigen Woche wurden auf dem Coblenzer Gaswerk Treibriemen im Werte von 3000 Mark gestohlen. Dank der sofort angestellten Ermittlungen gelang es, einen der Diebe in Andernach abzufassen, als er gerade im Begriffe stand, gestohlene Treibriemen zum Verkauf anzubieten.

a Frucht, 16. Aug. Gestern wurde hier durch Herrn Gendarmerie-Wachmeister Metz aus Oberlahnstein ein Pionier festgenommen, der bei hiesigen Landwirten Arbeit suchte, indem er angab, einen längeren Urlaub zu haben. Da er jedoch keinen Urlaubspass hatte, brachte ihn der Gendarm nach Coblenz, wo sich herausstellte, daß er schon 14 Tage fahnenflüchtig war und fahnenflüchtig gesucht wurde. Er war nach seiner Heimat Trier beurlaubt und ist auf diesem Wege geblieben.

a Mühlen, 18. Aug. Bindegarn für die Ernte. Auf das Eindringlicht sind die Erzeuger aufgefordert worden, ihr Getreide möglichst schnell zu Dreschen u. abzufahren. Druschprämien sind in Aussicht gestellt worden, und wer sich in der jetzigen Zeit auf dem Lande bewegt, wird die Uebersetzung gewinnen, wie sehr der Landwirt im Interesse der Volksernährung bestrebt ist, die Erntearbeiten unter Ausbietung aller seiner ganzen Arbeitskraft so schnell wie möglich zu bewältigen. Der gute Wille ist überall vorhanden. Die Maschinen sind instand gesetzt. Doch bedauerlicherweise fehlt es fast überall an Bindegarn. Selbstbindermaschinen waren bekanntlich schon vor dem Kriege zu einem Bedürfnis geworden, sie sind aber jetzt bei dem großen Kräftenmangel überhaupt nicht zu beschaffen. Um so bedauerlicher ist es, daß man vielfach auf dem Lande feststellen muß, daß wegen mangelndem Bindegarn die Selbstbindermaschinen still stehen und der Landwirt zur verrosteten Handablegemaschine zur Bewältigung seiner Arbeiten greifen muß. Es ist dieses nicht allein für den Landmann, dem auf diese Weise erspart wird, die Druschprämie zu erlangen, ein großer Verlust, sondern besonders auch zum Nachteil der Verbraucher wird hierdurch eine frühzeitige Ernte der Ernte stark behindert. Wie stark die allgemeine Behinderung durch die Nichtbenutzung von Selbstbindermaschinen wegen mangelndem Bindegarn ist, geht für jeden schon daraus hervor, daß die Landwirte gezwungen sind, in mühseliger Arbeit das Getreide mit Stroh zu binden. Gerade diese Arbeit mit ungeschulten und schwachen Kräften muß das Einbringen der Ernte wesentlich hinausschieben, und jetzt zuletzt bei Regenwetter auch den Nährwert des Getreides herabsetzen. Aber auch indirekt kann diese Verzögerung der Ernte einen beträchtlichen Schaden infizieren in sich bergen, als sie eine Verzögerung der Herbstsaat zur Folge haben kann. Es ist deshalb eine dringende Forderung, in erster Linie im Interesse der Volksernährung u. des Durchhaltens, daß diesem Uebelstande unverzüglich abgeholfen wird. Den Landwirten muß Bindegarn für ihre Nähmaschinen in ausreichendem Maße sofort zur Verfügung gestellt werden.

b Vom Lande, 18. Aug. Kali für die Landwirtschaft. Wie verlautet, soll demnächst eine allgemeine Bahnsperrung für Kali-Transporte erfolgen und der Kalitransport ganz auf den Wasserweg verweisen werden. Es ist zu hoffen, daß die Ausführung dieser Maßnahme nicht dem wirklichen Vorhaben entspricht, denn erklärlicherweise müßte die Durchführung einer Kali-Transportsperrung unsere landwirtschaftliche zukünftige Erzeugung aufs schwerste betreffen. Eine Verminderung der Kalibildung besonders auf leichtem Boden und zumal bei dem jetzigen Mangel an Stallmist, würde zur Folge haben, daß unsere Kartoffel- und Getreideernten in ihren Erträgen ganz bedeutend zurückgehen würden. Umgekehrt müßte alles getan werden, um auf eine starke Belieferung von Kali für die Landwirtschaft hinzuwirken. Hierzu dient auch in erster Linie die Belieferung von Kohlen an die Kaliwerke, da bei Mangel an Kohlen eine Verringerung der Herstellung der so sehr wichtigen 40prozentigen Kalisalze eintritt. Besonders ist bei der nicht genügenden Herstellung von 40prozentigen Kalisalzen zu bedenken, daß die an die Stelle des 40prozentigen tretenden 20prozentigen Kalisalze ungleich höhere Ansprüche an die Verfrachtung und Abrollung per Bahn stellen, um eine bestimmte Menge an reinem Kali der Landwirtschaft zuzuführen. Dringend ist zu hoffen, daß in der allgemeinen Kaliregelung für die Landwirtschaft alles getan wird, damit der wichtige Pflanzengährstoff, der wesentlich zur Erhöhung unserer Nahrungsquellen dient, der Landwirtschaft in genügenden Mengen zur Verfügung gestellt wird.

**Bermittler.**

\* Montabaur, 18. Aug. Genossenschaft der Barmherzigen Brüder. Im Mutterhause der barmherzigen Brüder in Montabaur wurde unter dem Vorsitz des Bischofs Ri-



han von Limburg ein sogenanntes Generalkapitel der gesamten Genossenschaft abgehalten. Dazu waren aus nah und fern aus Deutschland und den Niederlanden die Brüder zusammengekommen, um die Wahl des Generaloberen und seiner Assistenten vorzunehmen, und um gemeinsam darüber zu beraten, wie ein weiterer Ausbau der Genossenschaft bewerkstelligt werden könne. Zum Generaloberen wurde Bruder Bonifazius wiedergewählt. Die Genossenschaft hat seit dem Jahre 1856 sich stetig entwickelt. Sie zählt nach der „Rhein. Volksz.“ gegenwärtig in ihren 23 Häusern 870 Brüder u. in ihrem Mutterhause ungefähr 30 Novizen und Postulanten.

#### „Nationierung“ des Papiers?

Die Schwierigkeit der Papierversorgung, die das Publikum aus den Zeitungen kennt — und den Zeitungen, die schon seit längerer Zeit auf sehr knappe Nationen gesetzt sind, selber von Tag zu Tag ansteht — macht sich nunmehr auch in anderen als den für den Druck bestimmten Papierarten fühlbar und fordert, soll nicht aus der jetzigen Knappheit eine Not werden, zu äußerster Sparamkeit heraus. Die Sparamkeit ist nötig; eine Vermehrung der Papierzeugung ist bei dem Mangel an Arbeitskräften, Rohstoffen und Kohlen nicht durchführbar. Die Nachfrage nach Papier aber steigt unaufhaltend, weil mehr und mehr das Papier auch als Ersatz für andere Stoffe, insbesondere für Textilwaren, Gewebe und Gespinste, Wäsche und Kleidung Verwendung finden soll und muß. Diese Sparamkeit ist aber auch möglich. Wir sind „allzumal Sparer“ und verschwenden Papier im privaten wie im Geschäftsbereich und besonders im amtlichen Verkehr. Was für Kellame und Werbewerke an Drucksachen und Proschüren, oft genug aus Anlässen und Zwecken, die jetzt zurücktreten könnten, in die Welt hinausgeschickt wird — oft in Millionen von Exemplaren — reißt gewaltige Lücken in unsere Papierbestände. Der „Reisepflichtbogen“ und der „breite Rand“ bei den Schreibern an und von den Behörden, scheinen im Briefwechsel einladend nicht umzubringen zu sein, und die Leichtfertigkeit endlich, mit der man mit der neuerdings immer häufiger in den Verkehr gebrachten Tischwäsche aus Papier umgeht — gerade als ob sie überhaupt nichts koste und als ob nicht auch das dazu verwendete Papier von Tag zu Tag knapper würde — spottet vollends jeder Beschränkung.

Die Notwendigkeit solcher Mahnung zum Sparen ergibt sich vor allen Dingen aus den Gefahren, denen wir sonst entgegengehen. Die nächste dieser Gefahren besteht darin, daß, wenn die Aufforderung zu freiwilliger Beschränkung im Papierverbrauch nicht fruchten sollte, kein anderer Weg bleiben würde als die allgemeine zwangswise Einschränkung des Verbrauchs, d. h. die „Nationierung“. In gewissem Umfange ist diese Nationierung bereits gegenüber den Zeitungen durchgeführt. Die deutsche Presse (und ebenso die Buch- und Zeitschriftenverleger) erhält schon seit geraumer Zeit allmonatlich nur noch einen bestimmten Prozentsatz derjenigen Papiermenge, die sie früher, in Friedensbeziehungsweise, in den ersten Kriegsjahren verbraucht hat, u. muß sich damit, so gut es eben geht, einrichten. Das sollte denen, die gedankenlos mehr Papier verbrauchen als nötig ist, eine eindringliche Mahnung sein!

Hoffentlich geht es beim allgemeinen Papierverbrauch ohne den leidigen Zwang. Freilich wird dies nur dann möglich sein, wenn jeder Einzelne sich die unbedingt gebotene Selbstdisziplin auferlegt, jeder Einzelne sich den Zwang zum Sparen mit Papier an jedem Tag und zu jeder Stunde vor Augen hält.

#### Bücherschau

**Einführung in landwirtschaftliche und gartenbauliche Arbeiten.** Unter diesem Titel hat Herr Lamberger von der landwirtschaftlichen Schule in Bremen bei Gustav Winters Buchhandlung, Fr. Quelle Nachf., Bremen eine kleine Schrift (Preis 40 Pfg.) erscheinen lassen, die, wie schon der Titel sagt, mit den Arbeiten des Landwirts und Gärtners bekannt machen soll. — Es ist mit Freude zu begrüßen, daß von berufener Feder in einer Zeit, in der die Ernährung des gesamten Volkes aus dem heimischen Boden geschehen muß, eine solche Aufklärungsarbeit in kurzen, aber alles umfassenden Worten geleistet wird, es ist ihr daher weitest Verbreitung zu wünschen. Nichts ist darin übersehen, was wichtig genug ist, um das Verständnis zu wecken für alle die Mühe und Arbeit, die nötig sind, um dem Boden die Früchte zur Ernährung des Volkes abzurufen, für die Sorge, die dem Tiere entgegengebracht werden muß. — Eine solche Schrift hat gefehlt und sie kann nicht warm genug empfohlen werden, jeder, der gerne einmal erfahren möchte, ohne zu weitreichenden Büchern seine Zuflucht zu nehmen, wie das Samen Korn wächst, wie der Boden bearbeitet werden muß, um fruchtbar zu sein, wie die Haus- und Schlachttiere behandelt werden müssen, kurzum wie die ganze Landwirtschaft rationell betrieben wird, möge das Büchlein erwerben, es wird ihm großen Nutzen bringen.

#### Bekanntmachungen.

Die ausgestellten Leseholzscheine berechtigen nur zum Sammeln darrten Holzes an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Wegschaffung darf nur mittels Traglasten, eines Handlakens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Beulen, besonders der Eisenbahnweilen, von geformtem Scheit- oder Knüppelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwasige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Leseholzscheine zur Folge. Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

#### Die Wählerliste

für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung der hiesigen Gemeinde wird gemäß § 22 der Städteordnung vom 4. August 1891 in der Zeit vom 15. bis 30. August d. Js. in dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 4 offen gelegt. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit derselben Einspruch erheben.

Oberlahnstein, den 13. August 1917.

Der Magistrat.

#### K ä s e

am 21. d. Mts. bei Krämer, Krug und Rittel für die Buchstaben J—J 50, Gramm pro Person, Nr. 46 wird gestrichen.

Oberlahnstein, den 20. August 1917.

Der Magistrat.

#### Holzversteigerung

Am Freitag, den 24. August ds. Js., von vormittags 10 Uhr

ab werden öffentlich versteigert:

a. Distrikt Buchholz 13a

100 Nadelholzstangen IV. Klasse

84 „ V. Klasse

120 „ VI. Klasse

44 Raum. Eichenst. und Knüppelholz

20 Haufen Eichenabraum

5 Raum. Nadelholzst. und Knüppel

b. Distrikt Graue Stein 7.

3 Raum. Nadelholzknüppel

352 Haufen Nadelholzabraum

c. Distrikt Graue Stein 8

80 Raum. Eichen-, Buchen-, Weichholz und Nadelholzst. und Knüppelholz

331 Haufen Eichen- und Fichtenabraum.

Nachmittags 1 Uhr:

d. Distrikt Dörstede 1.

17 Raum. Nadelholzknüppel

5 Haufen Nadelholzabraum.

Zusammenkunft zu den angezeigten Stunden in den Distrikten.

Oberlahnstein, den 18. August 1917.

Der Magistrat.

#### Kohlenversorgung.

Zur gefälligen Beachtung:

Die Kohlenhändler sind berechtigt bei Ablieferung der Kohlen, Briefe u. s. w. sofortige Bezahlung zu verlangen.

Oberlahnstein, den 18. August 1917

Ortskohlenstelle: Kirchberger.

Am Dienstag, den 21. August ex.,

vormittags 11½ Uhr,

werden auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 1 die Rüsse von den Bäumen auf den Gemeindegeländen öffentlich meistbietend versteigert.

Niederlahnstein, den 16. August 1917.

Der Magistrat: Rody.

Gemäß § 2 der Verordnung des Kreisausschusses vom 1. d. Mts. sind das Wirtschaftsausschuß-Mitglied Herr Valentin Douque und Hilfsbedienter Gerhard für das auf der Dreschmaschine des Herrn Franz Dehe, sowie bezüglich des Hegerlörches in den Schreunen o. s. amtliche Verweiger bestellt worden. Denselben ist bei Ausübung ihres Amtes seitens des Dreschschwinenbesizers und Besitzern von Getreide die erforderliche Hilfe zu leisten, auch ist ihnen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten. Diejenigen, welche ihr Getreide in einer Scheune dreschen, haben vor Beginn der Arbeit dem Herrn Valentin Douque Mitteilung zu machen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft.

Niederlahnstein, den 16. August 1917.

Der Magistrat.

#### Frühkartoffeln

werden mit 3 Pfund pro Person gegen Streichung der Nr. 14 ausbezogen für die Buchstaben

A, B, C, D, E und F

am Dienstag, den 21. August 1917, vormittags 8—12 Uhr in der alten Schule, Johannesstraße.

Niederlahnstein, den 20. August 1917.

Der Magistrat.

#### Das Sammeln von Leseholz

in den Distrikten Lag, Lichten, an der schönen Aussicht und am Lichterhof ist gestattet.

Das Mitbringen und Gebrauchen von Haus- und Schneidewerkzeugen jeder Art ist verboten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

#### Gemeinde-Obstversteigerung.

Freitag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr

bei Nr. 1 im Distrikt Leimkaut unterhalb der Baumschule beginnend, kommt der Behang von 76 Apfelbäumen, 40 Birnbäumen, 10 Zwetschenbäumen und 1 Nussbaum zur Versteigerung und zwar an Ort und Stelle, ausgenommen Nr. 95 und 96 = 6 Apfelbäume im Distrikt Hohl, Nr. 101 = 6 Apfelbäumen im Distrikt Königshof, sowie Nr. 102 und 103 = 1 Apfelbaum u. 1 Nussbaum im Distrikt Kerkerts, welche am Schlusse der Versteigerung zum Ausgebot gelangen.

Braunbach, den 16. August 1917.

Der Magistrat: Schüring.

#### Kommandantur

Coblenz-Chrenbreitstein.

Abt. II Nr. 1272/17 geb.

#### Verordnung.

Auf Grund des Befehles über den Belagerungszustand Nr. 4. O. 1851 in der Fassung des Befehles vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Chrenbreitstein:

Die Bestimmungen der Verordnung betreffend die Meldepflicht der Ausländer vom 13. Juli 1915 Abt. II Nr. 10442 finden auch auf Staatenlose und solche Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht feststeht, Anwendung.

Coblenz, den 14. August 1917.

Der Kommandant

J. A. d. R.

Haupt, Oberst.

#### Gymnasium und Realprogymnasium

zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September.

Oberlahnstein, den 9. August 1917.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

#### Bekanntmachung.

Herr Johann Hendgen von Oberlahnstein ist von der Kasse als

Kontrollleur

für die erkrankten Mitglieder bestellt worden.

Oberlahnstein, den 18. August 1917.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlahnstein.

H. Pott, Vorsitzender.

#### Mehrere Eisenbahnwagen

#### Kohlenschlacke

können sofort abgegeben werden.

Georg Löhbecke, Papierfabrik.

#### Brombeeren, Holzapfel u.

sowie Hohlunderbeeren, insbesondere schwarze Früchte (aber auch rote) laufen zu angemessenen Preisen

Noß & Co., Ehrenbreitstein,

Fabrik Mallendar, Deutschherrenhof.

Schriftliche Angebote und Nachfragen nur an Noß & Co., Ehrenbreitstein zu richten.

#### Vergrößerungen

#### nach Photographien

(auch Postkarten), in Schwarz, braunem Ton und farbiger Ausführung liefert bei billiger Bedienung

#### Papiergeschäft Eduard Schickel.

Militärbilder, groß, ganze Figur, fertig in schönen Rahmen 25.— Mark bei schneller Lieferung.

#### Tinte

wieder eingetroffen.

1/2 Fl. Kallertinte 20 Pf.

1/4 „ Reischpost. 25 „

1/4 „ Normal-Ro-

pierinte 120 „

1/2 Kr. blaueschwarze

Normalschreibinte 100 „

Papiergeschäft

Ed. Schickel.

Der Inhalt einer

Abort-Grube

(ohne Wasserzulauf) ist aus-

zufahren. Näheres in der

Geschäftsstelle.

Ein größeres

leeres Zimmer

zum Unterstellen von Möbel so-

fort in der Nähe des Bahnhofs

zu vermieten. Näheres in der

Geschäftsstelle.

Junges

Dienstmädchen

gesucht. Hotel Weiland.

Eine

hochtraktierte Kuh

zu verkaufen.

Braunbach, Emserstraße 1.

#### Rübsamen

(weiße Herbstrüben) wieder

vorrätig, ebenso

Incarnat (Rothlee).

With. Froemding.

#### Ein Mädchen

für unsere Buchbinderei

und ein Mädchen für die

Druckerei gesucht

Druckerei Schickel

Kanzlist aus Bottrop

will seine

Stelle gegen eine hiesige

vertauschen, zahlt hohe Ver-

gütung dafür. Offerte unter

„Kanzlist“ an die Geschäftsstelle

erbeten.

Kleine

Manjarde-Wohnung

zu vermieten. Burgstraße 38.

Tabellöser

Radiergummi

(Marke Kunststoff)

empfehlen im Stück zu

5, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.

Papiergeschäft

Ed. Schickel

Oberlahnstein.